

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 35

Artikel: Der "Aff" soll leichter werden!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

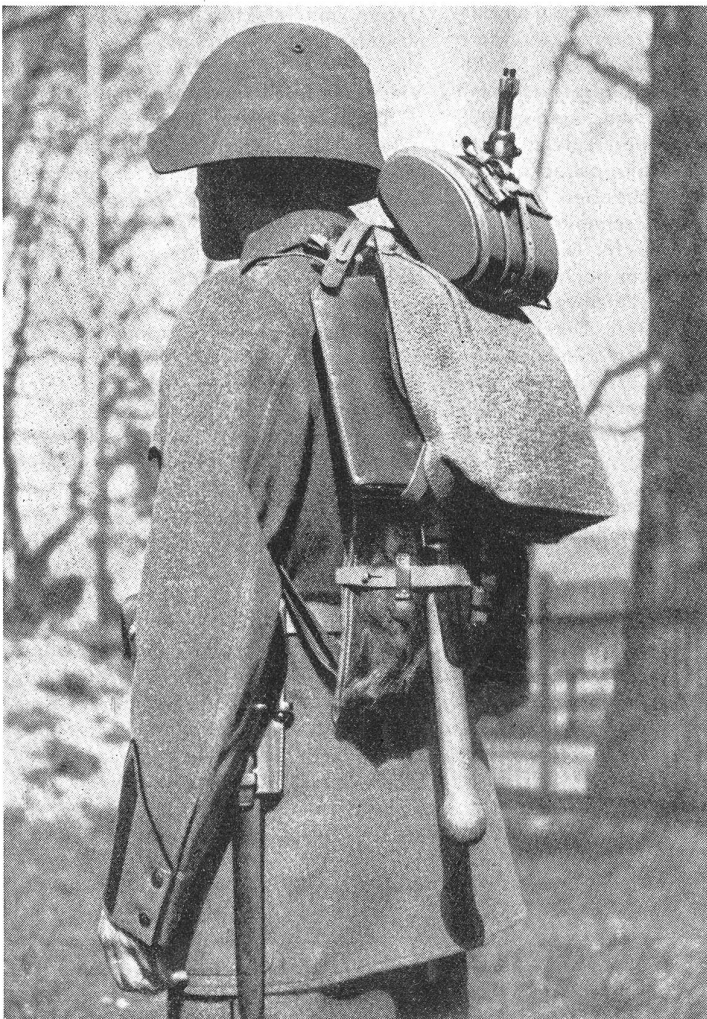
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Aff» soll leichter werden!

(MAE.) Wer kennt ihn nicht, den im wahrsten Sinne des Wortes so anhänglichen Tornister des Soldaten. Wer hat ihn nicht in den oft stundenlangen Märschen ins Pfefferland gewünscht? Als dann einige ganz Schlaue die allzu schmalen Tragriemen mit praktischen Filzbelagen versehen und dadurch bedeutend leichter marschieren konnten, wurde diesen erklärt, das sei nicht ordonnanzmäßig und so rasch die Helfer des so sehr Beladenen auftauchten, so plötzlich mußten sie verschwinden. Nun will man den Tornister weniger «anhänglich» machen. Seit geraumer Zeit suchte man in Bern nach Mitteln und Wegen, das Gepäck der Infanterie zu erleichtern. Wie nun der Bundesrat in seinem Geschäftsbericht über das Militärdepartement bekanntgibt, ist es einem findigen Kopf gelungen, einen zweiteiligen Tornister zu konstruieren, der diesen Anforderungen in hohem Maße gerecht zu werden verspricht. Dank der praktischen Beschaffung ermöglicht der neue Tornister namentlich dem Infanteristen in einem Teil nur die



Der neue zweiteilige Tornister. Nach längeren Versuchen ist nun zwecks Möglichkeit zur Reduzierung des Gepäcks der Infanterie der neue Felltornister, Modell 1942, zur Ordonnanz erklärt worden. Es handelt sich um einen **zweiteiligen Tornister**, dessen Deckel abnehmbar ist. Unser Bild hier zeigt die beiden Teile, links den Tornisterkasten, der alle irgendwie entbehrlichen Gegenstände des Wehrmannes enthält und auf den Kaputt und Zelteinheit aufgeschnallt sind. Rechts der Deckel mit Brotsack und Gamelle, die sog. Marschpackung. Photopref. (VI S. 15295).



Der neue Tornister mit Marschpackung. (Brotsack, Gamelle, Schanzwerkzeug und im Innern Wäsche, Manns- und Gewehrputzzeug.) (VI St. 15294) Photopref. Zürich.

allernotwendigsten Ausrüstungsgegenstände mitzunehmen, während der Rest im sogenannten Tornisterkoffer im Bagagetrain der Einheit nachgeführt wird. Der neue Tornister ist bereits als Ordonnanz erklärt worden. Zu hoffen bleibt nur, daß von der Möglichkeit der Marscherleichterung möglichst viel Gebrauch gemacht werden darf.

Kameradschaft eines Chirurgen

Eine Operation, die als die aufsehenerregendste chirurgische Leistung dieses Krieges bezeichnet wurde, vollführte Dr. Janz, Chefarzt eines deutschen Feldlazarettes an der Ladoga-Front. Er entfernte aus dem Körper eines Verwundeten einen kompletten Granatwerfer-Blindgänger von 30 Zentimeter Länge und einem Durchmesser von 52 Millimeter. Bei der Röntgenaufnahme eines verwundeten Grenadiers war die verblüffende Feststellung gemacht worden, daß dieses Geschos, ohne zu explodieren, in seinem Körper steckengeblieben war. Die Spitze hatte die Bauchdecke durchbohrt und ruhte auf einem Beckenknochen, das mit Stabilisierungsflügeln versehene hintere Ende reichte bis hoch unter die Rippen. Die Entfernung war natürlich mit größter Gefahr auch für den Arzt verbunden, da das Geschos bei der geringsten Berührung explodieren konnte. Dr. Janz führte daher die letzte Phase der Operation ohne jede Assistenz aus und es gelang ihm, den gefährlichen Fremdkörper unversehrt zu entfernen. Erst als er ihn an der Tür des Operationsraumes einem Feuerwehrmann übergeben hatte, durften die Schwestern das Zimmer wieder betreten. Der Patient erhielt unverzüglich eine Bluttransfusion und soll die einzigartige Operation glücklich überstanden haben. mae.